

Wochenschrift der  
Südwestdeutschen  
Landwirthschaftlichen  
Gesellschaft  
Herausgegeben von  
Herrn Dr. C. v. Soden  
in Stuttgart  
Verlag von C. G. Neumann, Neudamm  
No. 11

N. 74.

Sonntag, den 30. März.

1873.

Er scheint  
täglich mit Ausnahme  
Sonntags und Feiertagen  
zu erscheinen. — Preis  
vierteljährlich 12 Rgr.  
— halbjährlich 22 Rgr.  
— jährlich 40 Rgr. —  
Einsendungen für die  
Redaction sind zu  
senden. — Die  
Anzeigen sind  
am Abend der  
erscheinenden  
Nummer bis  
vormittags  
11 Uhr.

# Erzgeb. Volksfreund.

(3385)

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 5. zum 6. Februar d. J. sind aus einem in Ortmannsdorf n. A. gelegenen Wohnhause ein altes Federbett, ein Denselkissen und eine Beifänge entwendet worden.

Waldenfeld, am 25. März 1873.

Königliches Gerichtsammt daselbst.

Stof.

Gottshald.

## Bekanntmachung.

Die Brandcaffenbeiträge auf den 1. Termin dieses Jahres sind bis zum 12. April a. c.

pro Einheit mit 2 Pf. pünktlich an die hiesige Stadt-Steuer-Einnahme zur Abführung zu bringen.

Jwönitz, am 28. März 1873.

Der Stadtrath.

Papsdorf.

## Dank!

Den Nachbarorten Zelle, Auerhammer und Niederpfannenkiel für ihr schnelles Herbeikommen bei dem heutigen Schadenfeuer, wo die Möglichkeit sehr nahe lag, daß es sehr leicht größere Dimensionen annehmen könnte, sowie insbesondere der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und Allen denen die mit großer Umsicht Hilfe leisteten, sei unser wärmster Dank dargebracht.

Aue, den 28. März 1873.

Der Stadtrath daselbst.

Beck, Bürgermeist.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin, 27. März. Der Abg. Lasker beabsichtigt, demnächst eine Interpellation zu stellen, deren Zweck dahin geht, die Reichsregierung aufzufordern, durch schleunige Revision des Actiengesetzes den unverkennbaren Uebelständen entgegenzutreten, welche dieses Gesetz zur Folge gehabt hat.

Stuttgart, 27. März. Auch heute Abend beim Eintreten der Dunkelheit hatte sich ein jedoch nicht zahlreicher Haufen Volks in der Markstraße angesammelt, welcher einen Kleiderladen erst mit Steinen bewarf, dann die Fensterläden erbrach und die in dem Laden befindlichen Kleider theilweise plünderte. Nachdem mehrere der Excedenten von Gend'armen unter Beistand von Bürgern verhaftet worden waren, machte einsetzendes Regenwetter dem Unfuge ein Ende.

Die Frage wegen des immer mehr zu Tage tretenden Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande ist wohl von allen landwirthschaftlichen Vereinen einer Besprechung unterworfen worden; in letzter Zeit von zwei sehr bedeutenden Körperchaften, von dem Landes-Oekonomie-Collegium und von der Generalversammlung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe. Ersteres, welches sich schon wiederholt mit der Arbeiterfrage beschäftigt hat, faßte am letzten Tage seiner diesjährigen Session auch in Betreff einer Vermehrung der Arbeitskräfte durch Beurteilung von geeigneten Militärs während der Erntezeit den Beschluß, seine Anerkennung für die bisher von den Militärbehörden ergriffenen Maßregeln darzutun und die Erwartung auszusprechen, daß auch ferner Beurteilungen von Mannschaften des Dienststandes während der Erntezeit zur Aushilfe bei landlichen Arbeiten stattfinden werden, soweit es das militärische Interesse gestatte. Die bezeichnete Generalversammlung wendete ihren Blick auf die Auswanderung, durch welche der Landwirtschaft fortlaufend bedeutende Kräfte entzogen werden, und faßte folgenden Beschluß: „1) durch den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten an den Reichskanzler einen Antrag zu richten, dahin gehend, daß die Zustände der nach Amerika auszuwandernden deutschen Arbeiter seitens der dortigen Consulate und mit Hilfe durch dieselben angestellter zuverlässiger Agenten wahrheitsgetreu erforscht, und daß unglückliche, nach der Heimath zurückverlangende Auswanderer auf Staatskosten zurückbefördert werden. In letzterer Beziehung wünscht man möglichst eine Auswahl von als tüchtig anerkannten Leuten aus verschiedenen Kreisen zu treffen, um dieselben als Anti-Auswanderungsapostel wirken zu lassen; 2) an die Regierung soll ein Antrag gerichtet werden, ungeseligen Agitationen der Auswanderungsagenten in jeder Weise entgegenzutreten und die Kreisbehörden mit den entsprechenden Instructionen zu versehen; 3) endlich soll ein Antrag an den Reichstag gerichtet werden, die großen Uebelstände in Erwägung zu ziehen, die das Freizügigkeitgesetz mit sich führt, und insbesondere durch anderweitige gesetzliche Bestimmungen zu verhindern, daß Leute mit dem vollen Bewußtsein, ihren Verpflichtungen in der Heimath nicht nachgekommen zu sein, auszuwandern dürfen.“

Aus Hamburg werden bekanntlich Offerten zum Spiel in der dortigen Lotterie unter Beifügung von Interim-Loosen tausendweise nach Stadt und Land verschickt, und selbstverständlich gelingt deren Verlosungen durch die in Aussicht gestellten Gewinne, so wie dem Vorzeichen der strengsten Discretion gar manchemal, Loosabnehmer heranzuziehen. „Was glückliche Gewinner“ in diesen Fällen zu erwarten haben, das können unsere Leser aus der nachstehenden, uns verbürgten Thatsache ersehen: „Das Lotterie- und Efficien-Gesellschaft von L. Cohen in Hamburg, Hopfenmarkt 35, hat einen in Lotterie-Angelegenheiten an Zahlungsstatt gegebenen hier zahlbaren Wechsel von 50 Thln. nicht nur nicht eingelöst, sondern sich beim Berliner Stadtgericht verklagen und es auf die Execution ankommen lassen, welche laut Bericht des Hamburger Gerichts mangels pfandbarer Objecte fruchtlos ausfiel. — Das ist „Gottes Segen bei Cohen!“

### Oesterreich.

Wien, 25. März. In der „N. Fr. Pr.“ lesen wir: „Sehr bezeichnend für den Entwicklungsgang der Arbeiterbewegung sind die derzeit in Arbeiterkreisen stattfindenden „Kämpfe zwischen der Intelligenz und der Brutalität.“ Mit rücksichtsloser Energie hat das Organ der Arbeiter, der „Volkswille“, den Kampf gegen die „Maulhelden“, „Abwaschdrescher“ und „Anitätsbeoreister“ begonnen. Die letzten Nummern des „Volkswille“ enthalten „Kriegserklärungen gegen das social-demokratische Lämmelthum.“ Man scheint zudem eingesehen zu haben, daß

die Schreier mit den rothen Schleifen und französischen Wägen die Partei weniger fürchterlich als lächerlich gemacht haben.

### Frankreich.

Paris, 25. März. Der Pariser Correspondent der „Times“ berichtet als Augenzeuge, daß in dem Arbeiterviertel Belleville in Folge der Stockung des Geschäftes und der Lähmung des Handels Jammer und Elend in herzerreißender Weise zunehmen. „Ohne Zweifel“, bemerkt er, „rühren Armuth und Elend in diesem Stadtviertel zum großen Theil von Ausnahmefällen her, allein die Männer klagen über Mangel an Arbeit, und Tausende von Frauen haben während der Herrschaft der Commune ihre natürlichen Beschützer verloren und werden nur durch die mildthätigen Bemühungen von Privatpersonen, deren Mittel beschränkt sind vom Hungertode-errettet. Abgesehen davon, daß manche Familien von arbeitslosen acht Francs monatlich seit geraumer Zeit gelebt haben, oder vielmehr langsam dem Hungertode entgegengegangen sind, verlangt die Regierung von allen Frauen, deren Gatten als Communisten verurtheilt sind, 21 Fr. 5 C. als Gerichtskosten, was denn doch zu der Unbill noch den Hohn hinzuzufügen heißt. Die armen Weiber, die schon ohnehin brodlos geworden sind, werden dadurch auch noch ihres ärmlichen Haushaltes beraubt, um für das Kriegsgericht zu zahlen, welches ihre Gatten ins Gefängniß oder in die Verbannung sandte.“

Paris, 26. März. Die Adresse, welche fünfundvierzig Mitglieder des Pariser Gemeinderaths Thiers gestern überreichten, lautet:

Herr Präsident! Die Unterzeichneten kommen als einfache Bürger und in ihrem persönlichen Namen, aber mit der Gewissheit, den Gedanken von Paris auszusprechen, um Ihnen das Zeugniß ihrer Dankbarkeit bei Gelegenheit des Vertrags auszusprechen, welcher die so heiß gewünschte Befreiung der besetzten Departements in Aussicht stellt. Von der Nation unterstützt von den Gesinnungen der wahren Patrioten getragen, haben Sie, getreu der Politik der Republik, die große Mission auszuführen verstanden, die Ihnen anvertraut worden war. Sie standen auf der Höhe der Ihnen gewordenen Aufgabe: dieses zu sagen ist hinreichend. Die Unterzeichneten danken Ihnen dafür mit tiefster Ehrfurchung und begrüßen achtungsvoll in Ihnen den ersten Beamten der Republik, jener Republik, die durch die Arbeit und die Moralität heute allein im Stande ist, Frankreich zu erheben. Paris, den 20. März 1873.

Der Sprecher der Gemeinderäthe war Baurain, Präsident des Pariser Gemeinderaths. Derselbe dankte Thiers im Namen der Hauptstadt, „denn“ — so fügt er hinzu — „wir nehmen diese Bezeichnung für Paris noch immer in Anspruch.“ „Niemand“ — so fiel Herr Thiers ein — „denkt daran, Paris diesen Titel freitig zu machen, und ich weniger als irgend Jemand. Alle Welt kennt meine Sympathien für Paris. In einigen Tagen werde ich in der Mitte von Ihnen sein, um dort die Ferien zuzubringen, welche mir die National-Versammlung bewilligt. Was Ihre Beglückwünschungen und Dankagungen anbelangt, so gehört der beste Theil dem Minister des Aeußern an. Ich bin so glücklich, ihm dieses Zeugniß ausstellen zu können. Wir haben einen Vertrag erlangt, der uns in einer sehr nahen Zukunft die Räumung des Territoriums vermittelst gewisser Bedingungen sichert, die zu erfüllen wir sicher sind. Er ist der Lohn für zwei Jahre der Rughheit. Binnen Kurzem wird das Land befreit sein. Es ist eine Sache, die alle französischen Herzen erfreuen muß.“ Daß Thiers in seiner Antwort die nahe Befreiung des Territoriums mit so großer Entschlossenheit bezeugt, ist als eine Art von Gegen demonstration gegen die Sprache der royalistischen Blätter zu betrachten, die Alles aufbieten, um dieses für Frankreich jedenfalls sehr glückliche Ereigniß dadurch abzuschwächen, daß sie an Elend-Lothringen erinnern, welches „noch in den Händen des Feindes“ bleibe. Thiers unterhielt sich nach dieser ersten Rede mit den einzelnen Gemeinderäthen, auch mit dem ehemaligen Maurergesellen Nadaud, bekanntlich unter der 1848er Republik Mitglied der gesetzgebenden Versammlung. Er sprach mit ihm über Bau-Angelegenheiten und meinte, daß man wohl bald an den Wiederaufbau der alten Pariser Stadtmauer gehen werde und man auf seine Unterstüßung zählen könne.

### Spanien.

Die Nachrichten aus Spanien lauten von Tag zu Tag übler. Die finanziellen Verwirrungen des Staatschatzes haben solche Proportionen angenommen, daß der Finanzminister in h. U. Verzweiflung ist, und jeden Tag kann man erwarten, daß er auf sein Portefeuille verzichtet. Die Börse von Madrid